

# Lenín feiert Comeback

## Linkskandidat siegt in Stichwahl. Rechte reagiert mit Gewalt

*Volker Hermsdorf*

---

Knapp 100 Jahre nach der Oktoberrevolution in Russland steht wieder ein Lenin – beziehungsweise, ein Lenín – an der Spitze eines Staates: Ecuadors nächster Präsident heißt Lenín Moreno. Bei der Stichwahl am Sonntag lag der Kandidat der linken Regierungspartei Alianza PAIS mit 51,12 Prozent der Stimmen vor seinem Konkurrenten, dem Banker Guillermo Lasso von der neoliberalen Partei Creo, der auf 48,88 Prozent kam. Rund 12,8 Millionen Wahlberechtigte waren aufgerufen, den Nachfolger von Staatschef Rafael Correa zu bestimmen, der am 24. Mai nach zehn Jahren aus dem Amt scheidet. Moreno versprach seinen jubelnden Anhängern, die von Correa eingeleitete »Bürgerrevolution« fortzusetzen. Nach dem triumphalen Erfolg der Sandinisten am 6. November letzten Jahres in Nicaragua hat der Vormarsch der Rechten in Lateinamerika damit jetzt zum zweiten Mal einen Dämpfer verpasst bekommen.

Wie zu erwarten gesteht die rechte Opposition ihre Niederlage nicht ein. Wahlverlierer Lasso hatte sich bereits zwei Stunden vor Schließung der Wahllokale voreilig zum neuen Präsidenten erklärt. Während die Stimmen noch ausgezählt wurden, forderte Lasso seine Anhänger auf, das Ergebnis »auf der Straße zu verteidigen, weil wir einen Wechsel in Ecuador wollen«. Creo-Mitglieder versuchten kurz darauf das Gebäude des Nationalen Wahlrats (CNE) in der Hauptstadt Quito zu stürmen, warfen den Behörden Wahlbetrug vor und legten in mehreren Städten Brände. CNE-Präsident Juan Pablo Pozo erklärte dagegen, mit einem Vorsprung von 200.000 Stimmen sei das Ergebnis eindeutig und unveränderbar. Er forderte, »die demokratische Entscheidung des Volkes zu respektieren«. Wahlverlierer Lasso kündigte dennoch weitere Konfrontationen an: »Hier gibt es Leute, die keine Angst haben«, zitiert ihn die in Miami erscheinende Tageszeitung *Nuevo Herald*.

Während Vertreter der Rechten ankündigten, die Wahl anzufechten, sangen und tanzten

die Anhänger der Alianza PAIS auf den Straßen. »Weine nur Bankier, weine«, spotteten sie über den gescheiterten Millionär. »Die Revolution in Ecuador hat erneut gesiegt«, beglückwünschte der scheidende Präsident Correa die Wähler per Twitter. »Trotz ihrer Millionen und ihrer Presse wurde die Rechte geschlagen.« Auch zahlreiche Politiker der Region gratulierten. »Das Volk Ecuadors hat über das Imperium und seine Lakaien triumphiert«, twitterte Boliviens Präsident Evo Morales euphorisch. Venezuelas Staatsoberhaupt Nicolás Maduro erklärte, Ecuador habe mit dem Wahlsieg über die Rechten »Geschichte geschrieben«. Zu den ersten Gratulanten gehörten auch Salvador Sánchez Cerén, Präsident von El Salvador und der konservative Staatschef Kolumbiens, Juan Manuel Santos.

Lenín Moreno rief die 16 Millionen Bürger zu einem friedlichen Zusammenleben auf und kündigte an, die unter seinem Vorgänger begonnenen sozialen Reformen fortzusetzen. Als Schwerpunkte der künftigen Regierung nannte er die Schaffung von Arbeitsplätzen, ein Programm zur Versorgung aller Bewohner des Andenlandes mit Wohnungen, die vollständige Beseitigung des Analphabetismus sowie freien Zugang für alle zu Universitäten und höheren Bildungseinrichtungen. Auf Morenos Agenda stehen zudem der Bau von 40 Technischen Hochschulen und ein ehrgeiziges Programm zur Altersversorgung für alle Bürger. Bereits vor der Wahl hatte Moreno zugesagt, Wikileaks-Gründer Julian Assange auch weiterhin Asyl in der ecuadorianischen Botschaft in London zu gewähren.

---

<http://www.jungewelt.de/artikel/308389.lenín-feiert-comeback.html>